

Ottendorfer Zeitung.

Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Kühle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Kühle in Groß-Okrilla.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Annahme von Inseraten bis vormittag 10 Uhr. Inserate werden mit 10 Pf. für die Spalte berechnet. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Nr. 123.

Freitag, den 14. Oktober 1904.

3. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Wegen Reinigung der Amtsräume bleibt das Gemeindeamt

Montag, den 17. Oktober 1904,

geschlossen.

Ottendorf-Moritzdorf, am 11. Oktober 1904.

Der Gemeindevorstand.

Linde.

Verliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 13. Oktober 1904.

— In der am 23. September c. unter Vorsitz des Herrn Gemeindevorstandes Linde abgehaltenen nichtöffentlichen Sitzung wurde beschlossen: 1) von dem Ergebnis der Nahrungsmittel-Prüfung Kenntnis zu nehmen. 2) in den Ausschuss zur Einschätzung für die Staatseinkommensteuer die seitberig'n Mitglieder wieder zu wählen. 3) Einem Gesuche der Witwe E. um Mietinschätzung vorzuschlagsgemäß zuzustimmen. 4) Den Laternenwärterposten dem bisherigen Inhaber gegen eine Entschädigung von 1 Mk. 50 Pf. per Brennabend unter den vereinbarten Bedingungen zu übertragen. Bezüglich der Laternen in Moritzdorf mit der Firma August Walther und Söhne wegen Abgabe von elektrischem Lichte zu verhandeln. 5) und 6) Zwei vorliegende Baugesuche bedingungsweise zu beschließen. 7) Den Zinsfuß bei der hiesigen Sparkasse vom 1. Januar 1905 an von 3 1/2 auf 3 3/4 % zu erhöhen. 8) An Stelle des auscheidenden Gemeinderatsmitgliedes Herrn Koch, den Ersatzmann Herrn Dekorations-Malermeister Buch einberufen.

— Den Hausbesitzern sind dieser Tage die diesjährigen Hauslisten zugestellt worden. Es wird noch hierdurch darauf hingewiesen, daß dieselben nach dem Stande vom 12. Oktober zuverlässig auszufüllen und daraufhin 10 Tage nach Zustellung der Gemeindebehörde wieder zuzustellen sind. Die Versäumnis dieser Frist zieht eine Geldstrafe bis zu 50 Mark nach sich.

— Das Ministerium des Innern hat beschlossen, am 1. Dezember 1904 eine Viehzählung vornehmen zu lassen.

— Als Feldzüge gelten für unsere Truppen laut kaiserlicher Bestimmungen der Herero- und Bondelwaris-Aufstand in Südwestafrika. Für die Beteiligung an der Niederwerfung der Aufstände, sofern sie mindestens einen Monat betragen hat oder die Teilnahme an einem Gefecht vorliegt, sind Kriegsjahre anzurechnen und zwar für den Aufstand der Bondelwaris das Jahr 1903, für den Hereroaufstand vorläufig das Jahr 1904.

— Bekanntlich hat der Bundesrat in seiner letzten Sitzung eine Vorlage über Neuprägung von Fünzigpfennigstücken angenommen. Die Vorlage bedarf der Zustimmung des Reichstags nicht, da an den Mischungsverhältnis nichts geändert wird. Die neuen Fünzigpfennigstücke tragen die Bezeichnung: „Eine halbe Mark.“ Sie haben einen stark geriffelten Rand mit erhöhter Prägung, sodaß eine Verwechslung mit den Zwanzigpfennigstücken ausgeschlossen erscheint.

— Die gegenwärtig herrschende Kälte erfüllt als Anzeichen eines nahen Winters die Bewohner des Elbtals mit erneuter Sorge. Der bisher in erfreulicher Weise eingetretene, war etwas langsame, aber doch fortschreitende Wuchs des Elbwassers hat dadurch nicht nur einen Stillstand erfahren, sondern hat sich in das Gegenteil gekehrt: in den letzten Tagen ist wieder ein Fall von 8 Zentimetern eingetreten. Die Befürchtung, daß bei den gegenwärtigen ungenügenden Wasserstandsverhältnissen eine frühe Einwinterung erfolgt greift immer mehr Platz.

Grünberg. Das Konkursverfahren über den Nachlaß der Gutsbesitzerin Hanne Christiane Auguste Leutold verw. grw. Ödner geb.

Niemer wird nach Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Nadeburg. Ueber das Vermögen des Baugeschäftsinhabers und Restaurateurs Karl Wilhelm Gommlich in Nadeburg wurde das Konkursverfahren eröffnet.

Dresden. Durch Urteil des 9. Zivilsenats des hiesigen Oberlandesgerichts ist die vom Geheimen Kommerzienrat Viktor Zahn gegen die von der 10. Zivilkammer des Landgerichts auf Antrag der Ehefrau des Genannten wegen Pflichtverletzung (§ 1568 des Bürgerlichen Gesetzbuches) ausgesprochene Schenkung der Ehe eingelegte Berufung, in der beantragt wurde, auch die Ehefrau für mitschuldig zu erklären, kostenpflichtig zurückgewiesen worden.

— Im Zuge nach Ramez starb eine Frau nachdem sie kaum den Wagen betreten hatte. Sie war stark erhitzt und hatte den Zug erst erreicht, als dieser schon in Bewegung war.

— Von der Behörde ist Klamenthal „Der tote Löwe“ für die Dresdner Theater freigegeben worden.

Potschappel. Montag vormittag fand in den unteren Räumen des hiesigen Hauptschulgebäudes welche zu den Zwecken der Kochschule umgebaut worden sind, die feierliche Eröffnung des hauswirtschaftlichen Unterrichts für den Mäusenischen Grund statt.

Ramez. Am Sonntag fand hier die Hauptübung der freiwilligen Krankenträgerkolonnen zu Ramez, Königbrück und Pulsnitz statt. Die Kolonnen hatten nachmittags halb 3 Uhr Aufstellung am Schützenhaus genommen. Die hiesige Kolonne war in einer Stärke von 26 Mann, die Königbrücker und Pulsnitzer Kolonnen in Stärke von je 24 Mann erschienen. Als Leiter der Übung fungierte der hiesige Kolonnenarzt Dr. Böhm, während die Führung der drei Kolonnen dem Führer der Ramezer Kolonne, Herrn Moschke, oblag. Der Übung wohnten die Herren Amtshauptmann v. Erdmannsdorff, Bürgermeister Dr. Feig, Bataillonskommandeur im 178. Regt. Major Krenold nebst mehreren Offizieren, Postdirektor Träger, Bahnhofsinpektor Franke, Vertreter des R. S. Militärvereinsbundes, viele Unteroffiziere des 178. Regiments sowie zahlreiches Publikum bei.

Birna. Ein Fahrradmörder wurde hier in der Person des Diensthilfsfreund aus Herwigsdorf verhaftet. Der 22 Jahre alte Häftling hatte sich in Obersbach zwei Fahrräder erschwindelt und diese dann zu Geld gemacht. Freund ist zum Militär ausgehoben und sollte demnächst zur Truppe eintreffen. Schon im vorigen Jahre konnte er dem Rufe zur Fahne nicht Folge leisten, da sich die Staatsanwaltschaft seiner auf sechs Monate verschert hatte. Diesmal geht es schließlich noch mehr, sodaß er ein ziemlich alter Knabe wird, ehe er seiner Dienstpflicht genügen kann.

— In der Absicht, sich zu töten, brachte sich ein 16-jähriger Gärtnerlehrling in Birna einen Schuß in die Brust bei. Hierzu hatte er ein Taschentuch mit 5 Millimeter-Geschos benutzt, weshalb er seinen Zweck nicht erreichte. Nach Anlegung eines Verbandes wurde der junge Mensch nach dem städtischen Krankenhaus gebracht.

Schandau. In den ersten zehn Oktobertagen fuhren insgesamt 208 beladene Deckfähne und 92 Fährer von Böhmen nach Deutschland ein, die vor Krippen oder Schandau zur Zoll-

abfertigung gelangten. Unter den 208 beladenen Schiffen befanden sich 25 mit Obst befrachtete die für Berlin und 2, die für Hamburg bestimmt waren. Im September passierten nur insgesamt 176 Schiffe und 215 Fährer.

Reustadt. Am Sonntag Nachmittag ereignete sich auf der hiesigen Straße unterhalb der Ungerstufen ein Unfall, welcher durch überaus schnelles Fahren eines 18-jährigen Radfahrers aus Bischofswerda herbeigeführt wurde. Dieser verlor auf der Talsahrt die Gewalt über sein Rad und überfuhr einen älteren Herrn aus Dresden, welcher besinnungslos liegen blieb. Der Radfahrer ergriff die Flucht sein Name konnte aber noch ermittelt werden.

Zittau. Das städtische Elektrizitätswerk ist nun so weit fertiggestellt, daß ca. in etwa 10 Tagen das erste Licht abgegeben werden kann. Für das Werk in seinem gegenwärtigen Umfange ist mit etwa 15000 angeschlossenen beziehungsweise mit etwa 6000 gleichzeitig brennenden Glühlampen und etwa 150 Vogelampfen berechnet worden. Die Eröffnung der elektrischen Bahn dürfte erst im Dezember erfolgen, da die staatliche Genehmigung des Projektes sich außerordentlich verzögert. Sämtliche vier Bahnlinien haben zusammen eine Länge von 4,4 km. Für den Bahnbetrieb stehen bei Eröffnung der Bahn 10 Motorwagen zu je 14 Sitz- und 12 Stehplätzen zur Verfügung.

— Dienstag früh überfuhr ein rangierender leerer Zug beim Nummerübergang den Brellbock. Der größte Teil der Maschine hängt den hohen Damm hinunter. Verletzt wurde niemand.

— In Nummer 121 unserer Zeitung berichteten wir unter Wilddruff: „Der hiesige Stadtgemeinderat wählte einen Schutzmänn zum Stadtwachtmeister. Als man den Gewählten das Resultat mitteilte und ihn um Erklärung über die Annahme der Wahl befragte, erklärte derselbe, daß er erst seine Frau fragen müsse. Demzufolge wird die Wahl kassiert und ein anderer Bewerber angesetzt. Für die Oberhohel der Frau scheint man demnach nicht das rechte Verständnis gehabt zu haben.“ Hierzu schreibt das „G. T.“: Im Original stand in der Notiz, daß man in Wilddruff den Stadtwachtmeister zum Schutzmänn gewählt hätte. Wir hielten das für einen Druckfehler und korrigierten die Notiz, wie eingangs mitgeteilt. Zu unserm Staunen ist es aber Tatsache gewesen, daß in Wilddruff die Stadtwachtmeister Schutzeute werden, also die verkehrte Welt herrscht, denn Wilddruffs Stadtwachtmeister Philipp schreibt, von der Wichtigkeit seiner Sache und seiner Person durchdrungen, unterm 10. 10. von dort: „Ihre letzte Notiz von hier war insofern falsch, als man nicht einen Schutzmänn zum Stadtwachtmeister wählte, sondern tatsächlich einen Stadtwachtmeister zum Schutzmänn. Die weitere Ausführung in der Notiz besagte die Wahrheit. Da ich berechtigtes Interesse an dieser Sache habe, ersuche ich Sie den Fehler in ihrem Blatte zu korrigieren. Ich bin seit meiner mehrjährigen Dienstzeit hier in weiteren Kreisen als Stadtwachtmeister bekannt. Hochachtungsvoll Max Philippi, Stadtwachtmeister.“ Wir tun hiermit Herrn Philippi den erbetenen Gefallen umsomehr, da Wilddruff zum Schutzmänn gewählter Stadtwachtmeister offenbar viel „Berichtigungs“arbeit in der Angelegenheit bekommen hat, trägt doch sein Privatbrief sogar „ganz amtlich“ stolz eine Journalnummer: Nr. 18. 10. B.

Riesa. Ein frecher Diebstahl ist am Sonntag Nachmittag zwischen 1/2 6 und 8 Uhr in einer Wohnung des Holzmannschen Hauses verübte Schulstraße ausgeführt worden. Während einer kurzem Abwesenheit der Wohnungsinhaber die in die Küche gegangen waren, hat der Dieb vermutlich mittels Nachschlüssels die Korridor tür geöffnet und dann aus einer in der Wohnstube stehenden Kommode eine silberne Damen-Zylinderuhr (Nr. 28200

mit langer Kette und einen goldenen Ring mit Brillanten gestohlen, andere dabei liegende Schmuckstücke aber zurückgelassen. Dagegen wurden weiter aus einer in der Schlafstube befindlichen Kommode gestohlen eine Geldtasche mit ca. 130 Mark und verschiedenen Papieren und sodann aus einem anderen Behältnis ca. 85 Mark in barem Gelde. Die des Geldes beraubte Kaffette ist am Montag früh im erbrochenen Keller eines Mieters im Harzbederschen Hause, Ecke Pausitzer- und Bismarckstraße gefunden worden, ebenso die in der Kaffette befindlich gewesenen Papiere. Der Dieb ist jedoch noch nicht ermittelt.

Leisnig. Im hiesigen Tageblatt befindet sich folgendes eigenhändliche Inserat: Den Bauern und Gärtnern, besonders der Frau Gemeindevorstand in Seidewitz sprechen wir für die sehr lebenswürdige Jurisdiktion anlässlich der Herstellung der Ehrenpforte für den neuen Gutsbesitzer unsere Anerkennung aus! Alle Seidewitzer, welche keine Ruhe haben.“

Marbach b. Rognitz. Am Sonnabend Abend brannte es hier an vier Stellen. Zweifellos war ein ruckloser Brandstifter tätig gewesen. Von den Bränden wurde der Gasthof zu Niederbarbach der Gasthof zum goldenen Anker, das Pöschische Gut und das Ulrichsche Gut betroffen. Das Feuer in den beiden Gasthofgrundstücken konnte bald wieder gelöscht werden, vom Pöschischen Gute ist die Scheune, vom Ulrichschen Gute sind Scheune und Seitengebäude niedergebrannt.

Chemnitz. Die Arbeiten für Verichtigung des Chemnitzflusses innerhalb Chemnitz werden ehestens beginnen.

— Vom deutschen Arbeiterbund für das Baugewerbe war an den hiesigen Rat das Ersuchen gerichtet worden, in die Lieferungs- und Verbindungsverträge eine sogenannte Streik Klausel aufzunehmen, nach welcher die in den Verträgen festgestellten Fristen in Streikfällen nicht einzuhalten sind. Der Rat hat sich jedoch nicht entschließen können, in allen Fällen diese Klausel aufzunehmen. Er behält sich vielmehr die Entscheidung für den einzelnen Fall vor.

— Die Verhandlungen zwischen dem Vertrauensauschuss des ärztlichen Bezirksvereins Chemnitz-Land und der gemeinsamen Ortskrankenkasse Chemnitz haben alle Aussicht, bald zufriedenstellend beendet zu werden. Sie werden von beiden Seiten ruhig und friedlich geführt, so daß von einem Konflikt zwischen dem Verein und der Kasse gar nicht die Rede ist.

Markranstädt. Der Schuhmacher Wöhlers jun. in Rüdmanndorf, der verächtlich ist, als Mithelfer an dem großen Rauchwaren diebstahl in Leipzig beteiligt zu sein, wurde verhaftet, ein von Leipzig mitgekommener Droschkentuschler soll den Wöhlers als denjenigen erkannt haben, der ihm in der Nacht, wo der Diebstahl ausgeführt wurde, das Fahrgehalt für die Fahrt bezahlte hat.

Leipzig. Der Prozeß gegen den früheren Direktor Gladenbeck und dessen zwei Söhne, den die Aktiengesellschaft Bilgierhäger Gladenbeck und Sohn in Friedrichshagen angestrengt hatte, ist nach zwölfjähriger Dauer durch Urteil des Reichsgerichts beendet worden, indem dieses die Revision gegen das Urteil des Kammergerichts, wonach die Beklagten zur Schadenersatzleistung in Höhe von etwa 60000 Mark verurteilt worden waren, zurückgewiesen hat. Die Beklagten hatten zur Zeit um höhere Dividenden auszuzahlen, falsche Bilanzen aufgestellt.

— Dienstag gegen mittag ist auf der hiesigen Verbindungsbahn kurz vor der Abzweigung nach dem Uebergabebahnhofe eine von Bayerischen Bahnhofe kommende leerfahrende preussische Lokomotive auf den hinteren Teil eines Güterzuges aufgefahren. Dabei sind zwei leere Güterwagen beschädigt, es ist niemand verletzt worden. Als Ursache dürfte das Ueberfahren eines Signals anzusehen sei.

Politische Rundschau.

Der russisch-japanische Krieg.

Endlich hat sich in der Nordmanchshurei der große Rollenwechsel vollzogen! Europa greift an! Er selber weist in einer Proklamation an seine Truppen auf die entscheidungsvolle Bedeutung seines Vorgehens für den ganzen Feldzug hin.

Angeblieh bringen die Japaner immer weiter an Port Arthur heran und sollen den heutigen Tag des Mikado, 3. November, zu erobern. Für den nächsten Angriff werden alle Vorbereitungen eifrig betrieben.

Die russische Admiralität versichert, daß der Baltische Flotte auch ein Eisbrecher beigegeben werde, damit die Flotte auf alle Fälle Port Arthur erreichen könne.

Auf der Baikal-Kingbahn ist der regelmäßige Verkehr für Arbeiter- und Militärszüge eröffnet worden.

Deutschland.

Die Geltungsdauer der neuen Handelsverträge, die das Deutsche Reich mit mehreren Auslandsstaaten abgeschlossen hat, ist nach dem Hamb. Nachr. auf zehn Jahre festgesetzt.

Der Handelsvertrag Deutschlands mit Rumänien ist am Freitag in Bukarest unterzeichnet worden.

Die lippische Frage ist in ein ruhigeres Stadium gekommen durch ein Telegramm, das der Reichskanzler Graf Bismarck an den Reichspräsidenten des lippischen Landtags Kommerzienrat Hoffmann geschickt hat.

Wie von glaubwürdiger Seite berichtet wird, besteht an den entscheidenden Stellen der Reichsregierung die Absicht, den lippischen

Erfolgstreit der Entscheidung des Reichstages zu unterbreiten. Es dürfte dieses Gericht noch vor Zusammentritt des Reichstages mit der Sache befaßt werden.

Die neue Militär-Pensionsgesetz-Vorlage, die dem Reichstage unterbreitet werden wird, geht von der Grundlage aus, daß nach zehn Dienstjahren 1/100 (nicht 1/1000) wie der erste Entwurf des pensionsfähigen Einkommens und von da ab für jedes Dienstjahr 1/100 bis zum Maximum von 1/10 mit 35 Dienstjahren gemindert werden sollen.

In der obenburgenischen Thronfolgefrage gab der Minister Wlisch am Freitag im Landtage folgende Erklärung ab: In dem Berichte des Auschusses möchte ich mit nur die folgende Bemerkung gestatten: In dem Auschussbericht ist der Grundlag vertreten, daß die Regelung der Thronfolge im konstitutionellen Sinne ohne Rücksicht auf etwaige agnatische Ansprüche von Fürst und Landtag vorgenommen werden kann.

Eine Anregung zur näheren Heranziehung der Frauen zur Ausbildung der Bormundschaft über vermögende Minderjährige wird von Hoffmann angedeutet. Zurzeit sind beim bayerischen Bormundschaftsgericht 124 weibliche Bormundschaften ernannt, d. h. 124 Frauen, nicht Mütter der Minderjährigen, sind zum Bormund bestellt.

Neuere Meldungen aus Deutsch-Südwestafrika melden nichts Gutes. Die bisher treuen Witbois werden gleichfalls aufständisch und haben eine Station am Fischfluss angegriffen.

England.

Die internationale Friedensgesellschaft hatte an den englischen Minister des Auswärtigen die Bitte gerichtet, in Verein mit andern Mächten auf Rußland und Japan zur Einstellung des Krieges einzuwirken.

Regierung einen derartigen Schritt nicht für nützlich erachte, da keiner der Kriegführenden das Verlangen nach einer Vermittelung anderer Mächte geäußert habe.

Italien.

Zur Auflösung der italienischen Kammer hat sich Giolitti entschlossen. Mehrere römische Blätter zufolge soll am 14. d. ein Dekret veröffentlicht werden, wodurch die Kammer aufgelöst und die Neuwahlen auf den 30. Oktober und die Stichwahlen auf den 6. November anberaumt werden.

Rußland.

Im Ministerium des Innern ist, wie gleichfalls nach dem Tode Plehwe vorangesagt wurde, eine schärfere Schiedsordnung zwischen Verwaltung und Polizei eingeführt worden.

Schreckensbilder aus der Schlacht von Liaojang.

Es gehören starke Nerven dazu, um die nachstehenden Schilderungen aus der Schlacht bei Liaojang zu lesen, die ein Mitglied des russischen Komitees Kreutz, Koslowki, in russischen Blättern gibt. Es heißt da: Den ganzen ersten September saß ich im Feuer und beobachtete den Kampf bei Liaojang. Wie eine unheilvolle Wolke in dichtgedrängten Scharen kamen die Japaner heran, und erst gegen Abend wurden die Formationen loser und statterten ein wenig auseinander.

war wirklich entsetzlich. Die Gesichter unserer Soldaten verzerrten sich in einem teuflischen Blauschwarz, und die nervös erregten, zuckenden Gesichter der Japaner zeigten ähnliche gräßliche Reaktionen. Einer unserer Soldaten, ein Sibirier namens Alexandrow sprang wie wahnsinnig empor und schrie: 'Gebt ihnen kein Verdon!' Raum eine Minute später stürzte er nieder, von einer Kugel getroffen, und ein Japaner, wie wenn er den Schrei verstanden hätte, stieß ihm falblich das Bajonett in die Rippen, so daß er zu schreien aufhörte. Doch im nächsten Augenblick brach auch er zusammen, von einem Bajonett aufgeschlüsselt, und im Fallen klammerte er seine Arme um den toten Körper des Russen, indem er auf ihn niederfiel. Manche Japaner verwickelten sich in die mit Wiberhaken versehenen Netze und blieben an ihnen hängen wie Fische, die an der Angel zappeln; mit den wenigen Patronen, die man noch hatte, wurden sie nun niedergeschossen, während sie ohnmächtig sich krümmten und wanden. Das Gesicht eines japanischen Offiziers war ganz von Blut überströmt, doch er blieb während blindlings um sich, bis ein Pistolenschuß ihn niederstreckte und er nun niederstürzte über die Drähte hin, die Arme ausgebreitet, wie wenn er schwimmen wollte. Aus irgend einem Grunde, den man nicht kennt, sprangen Japaner vor und versuchten, die Leiche fortzutragen, aber sie wurden alle niedergeschlagen. Schließlich stürzte der Leutnant Heimsky in dem Glauben, daß der gefallene Offizier irgend einen wichtigen Gegenstand bei sich haben möchte, mit vier Mann vor und versuchte, ihn fortzuschleppen. Doch als die Japaner das sahen, da rannten sie heran, während sie zwei Mann auf die Bajonette. Der Körper lag da vier Stunden, niemand konnte sich ihm nähern. Als unsere Soldaten ihn schließlich doch forttrugen, fanden wir in den Taschen nichts außer Privatpapieren und einer wertvollen Silberkette mit einer Inschrift, die vielleicht ein Taktman für sein Regiment war. Nachdem der Angriff abgeklungen war, bekochten uns die Japaner zwei Stunden lang, sie sagten uns schwere Verluste bei, doch konnten sie uns keines unserer Gefänge nehmen. Dann unternahm man einen neuen Infanterieangriff. Obwohl Hunderte von ihnen fielen, kamen sie doch heran und stülten den Graben mit Toten fast aus, bis sie mit den unsern Mann gegen Mann starben. Unsere Soldaten standen fest; stehend, schreiend schossen sie und stachen sie drauf los, bis fast alle Leute getötet waren. Die Japaner saßen zwei, herausgestülmt, und eroberten endlich zwei Drittel der ganzen Gefängnisse. Da begannen unsere Soldaten von Norden her die ganze Linie zu durchbrechen und brachten die Japaner wieder in Verwirrung. Ein furchtbares Gemetzel begann, da sie sich zurückzogen. Sie konnten nur durch die Brechen der Drahtbergitterung durch, und auf diese Stellen richteten wir ein solches Feuer, daß kein Mann unverwundet hindurchkam. Nach drei Minuten waren diese Öffnungen von Toten und Verwunden völlig verstopft, und die Zurückweichenden mußten über blutige Leichenhaufen hinwegklettern. Die Feinde hatten keine Möglichkeit, in diese Drahtnetze größere Öffnungen zu bringen. Unsere Soldaten, obgleich ermüdet und hungrig, waren so ruhig und fallbilig wie Eis, ja sie lachten und scherzten, während sie die Japaner ohne Erbarmen niedermegielten. Sirdone Wuldes stoffen von den Körpern in den Graben, und in den Zwischenräumen zwischen den einzelnen Soldaten machten die Soldaten kleine Abfuhrhande, um es fortzuliefern. Abgesehen von den ungrimmigen Mutausschüssen während des Bajonettkampfes, waren unsere Soldaten ruhig, ja fast lustig, lachten bei den gräßlichsten Dingen, so wenn in den mit Leibern angefüllten Brechen eine Granate explodierte und alles zu Stücken zerprengte. Ich bemerkte, daß ich während dieses Gemetzels hart wurde, und wenn ich einem Menschen die Wunde amputierte, mir so wenig dabei dachte, als wenn ich eine Aderkrankheit behandelte. Als ich den nächsten Morgen mich wusch, war ich von Kopf zu Füßen ganz mit Blut bedeckt; ich hatte die ganze Nacht dämpf und beunruhigend im Schlaf gelegen.

Ein Familien-Geheimnis.

20) Kriminalroman von Eberhard Woldeberg. Sie kicherten sich vorhin, als hätten Sie mir etwas Wichtiges mitzuteilen, entgegnete der Oberst, nur um das Gespräch von diesem ihm peinlichen Thema abzuwenden. Ganz recht, Herr Oberst! fiel Wechsler ein. Die Sache betrifft den Herrn Referendar in gewisser Beziehung. Willt - meinen Enkel? Jamohl. Es handelt sich um jenes - jenes Mädchen, um Fräulein Bordowich - oder wie sie heißt - Aber Sie müssen es doch schon erfahren haben! Ober nein, wissen Sie wirklich noch nicht? In der Tat, nein! Woher? entgegnete unruhig und besorgt der Oberst. Was ist geschehen? Hat das Mädchen etwa einen - Selbstmord begangen? Diese Annahme lag für ihn sehr nahe, da er Hedwig in der größten Verzweiflung verlassen hatte. Das wäre vielleicht unter den obwaltenden Umständen für sie das Beste gewesen, sagte Wechsler, denn so geht sie ja doch früher oder später in Gierb und Schande zu Grunde. Was sagen Sie? rief der Oberst betroffen. Sie werden mir recht geben, Herr Oberst, sagte Wechsler gelassen fort, während die Aufmerksamkeit seines Zuhörers immer höher stieg. Ich sage Ihnen - kurz: Das Mädchen hat geküßt und ist jetzt im Gefängnis.

Nicht möglich! rief der Oberst erschrocken hervor. Es ist, wie ich Ihnen sagte. Und nun wird doch der Herr Referendar wohl endlich seine - Arbeit einsehen. Aber woher wissen Sie - Lassen Sie sich erzählen. Meine Frau und Tochter besorgten vorgestern einen Einkauf in dem Geschäft, wo das Mädchen angestellt ist, und wurden auf rassistische Weise von ihr bescholten. Da sie barockmäßig leugnete, mußte Anzeige erstattet werden, und der Schluß dieser Geschichte wird sich ja nun vor dem Strafgericht abspielen. - Ah! Es scheint Sie sehr erschreckt zu haben, Herr Oberst? sagte Wechsler betreten hinzu. Der Oberst war bleich geworden. Diese Nachricht war ihm ein schwerer und harter Schlag, denn er sah schon im Geiste die Folgen dieses Unfalls. Die Untersuchung gegen Hedwig konnte leicht dahin führen, das Familiengeheimnis der Grabows zu enthüllen. Nur ein Zufall, und der Name Hartung kam in Verbindung mit demselben, und wenn sich dann die Presse dieser interessanten Geschichte bemächtigte, mußte ein wahrer Skandal daraus entstehen. Außerherdem ging ihm das Schicksal des armen Mädchens sehr nahe. Er konnte nicht annehmen, daß sie den Diebstahl ausgeführt hatte, es erschien ihm gar zu schrecklich, gar zu unnatürlich. Er schloß daher etwas Ingridum, während er antwortete: Das ist ja eine ganz außerordentliche Sache, Herr Wechsler. Wenn da nur kein Irrtum vorliegt. Leider ist ein solcher ausgeschlossen, sagte

der Bankier und erwiderte darauf alle Einzelheiten der Diebstahlsakäre. Und wenn sie demnach unschuldig wäre? bemerkte der Oberst lippigstündlich und sehr ernst. Ich sehe noch gar keinen Beweis für das Gegenteil. Ihre Frau möchte sich ja ewig Bormünche machen, den guten Ruf des Mädchens vernichtet zu haben. Aber ich bitte Sie! Ihre Schuld ist doch sonnenklar erwiesen! versetzte der Bankier ein wenig gereizt. An der nächsten Haltestelle verabschiedete er sich merklich kühl von dem Oberst und verließ den Wagen. Bald stieg auch der Oberst aus und setzte seinen Weg zu Fuße fort. Seine Aufregung war von Minute zu Minute gestiegen und ein gelinder Born erfüllte ihn gegen Frau Wechsler und Hilba. Allmählich gelangte er jedoch zu einer ruhigen Erwägung und nahm schließlich an, daß Hedwig das Opfer eines Mißverständnisses geworden, an dem Hilba und deren Mutter nur insofern schuldig waren, als sie auf den bloßen Schein hin ihre Anklage erhoben hatten. Immerhin war Hedwigs Verhaftung ein großes Unglück, auch für ihre Mutter, die nun ihrer einzigen Stütze beraubt worden, und selbst wenn es dem Mädchen gelang, seine Unschuld nachzuweisen, so blieben die Folgen doch immer schwer genug. Unwillkürlich mußte der Oberst jetzt daran denken, wie Willi wohl diese Nachricht aufnehmen werde. Verheimlicht konnte ihm dies nicht auf die Dauer nicht werden, und er beschloß, auch gleich nach seiner Rückkehr mit ihm davon zu sprechen.

Nachdem der Oberst in dem großen Gebäude des Polizeipräsidiums die Abteilung für die Kriminalpolizei gefunden, erlaubte er sich bei einem ihm bezeugenden Beamten nach dem Zimmer des Kommissars Lenz. Einen Kommissar Lenz wollten Sie sprechen? fragte der Beamte. Jawohl. Ich weiß seine Adresse nicht, aber so viel mir bekannt, ist derselbe hier beschäftigt. Der Beamte suchte bedauernd die Achsel. Ich weiß nicht, entgegnete er höflich. Es gibt hier nur einen Inspektor der Geheimpolizei mit dem Namen Lenz. Wenn Sie diesen Herrn meinen - Er wird es sein! rief der Oberst aus. Ja, natürlich, ich konnte es mir denken, daß er nicht ewig bloß Detektiv bleiben, sondern avancieren würde, murmelte er vor sich hin, und setzte dann laut hinzu: Wollen Sie die Güte haben und mir sagen, wo ich Herrn Lenz finde? Welcher ist derselbe jetzt nicht mehr hier im Präsidium. Wenn Sie sich jedoch nach seiner Wohnung bemühen wollen - Schönhauser Allee Nr. 11. - Sonst können Sie ihn täglich während des Vormittags hier antreffen. Ich danke Ihnen, sagte der Oberst und ging, indem er sich vornahm, am nächsten Vormittag wieder zu kommen. Nachdenklich durchstreute er den Hof. Wie er durch das Portal nach der Straße schritt, wäre er fast mit einer Frau zusammen gestoßen, in der er, aufblickend, Hedwigs Mutter erkannte.

Von Nah und fern.

Schwere Kesselexplosion. In Siegburg explodierte am 8. d. in einem Gebäude der dortigen Geschloßfabrik ein Kessel mit Explosivstoffen. Tausende von Geschossen explodierten unter furchtbarem Krach, mächtige Rauchwolken emporkommend. In dem betreffenden Gebäude, in dem 100 Arbeiter beschäftigt waren, lagerten 60 000 Schrapnell. Von den Arbeitern, die sich in unmittelbarer Nähe des Kessels aufhielten, wurde einer sofort getötet, drei schwer, fünf leicht verletzt; zwei bis dahin Vermisste wurden mit zerstückelten Gliedern tot aufgefunden.

Eine ausgezeichnete gelungene Art falscher 5-Mark-Scheine ist im Laufe der letzten Zeit bei den öffentlichen Kasen und Zahlstellen angehalten und unbrauchbar gemacht worden. Die Herstellung der Fälschate ist anscheinend durch Steinbrud und äußerst sorgsam vorgenommen worden, so daß ein Erkennen der falschen Scheine nur bei ganz genauem Hinsehen möglich ist. Ja erkennen sind sie vornehmlich an der Umrahmungszeichnung der Vorderseite, die etwas unklar und unbestimmt ausgeführt ist. Dagegen ist die Beschriftung und der Mittelknopf tadellos gut gelungen. Auf der Hinterseite ist die Ornamentale weniger gut gezeichnet, die Nachahmung der roten Stempel ist dagegen als ganz brillant zu bezeichnen. Da nachgerade der 5-Mark-Schein viel im Kleinverkehr als Zahlungsmittel Verwendung findet, so ist es ratsam, ihn vor der Annahme genau zu prüfen, um sich vor event. Verlust und Ärger zu schützen.

Anschläge auf Berliner Schnellzüge sind in letzter Zeit mehrfach meist oberhalb Ebersfeld, nahe der Station Sonnborn, verübt worden. Während am 8. d. Schiffe abgegeben wurden, wurde plötzlich gegen den Speisewagen des Berliner D-Zuges ein schwerer Stein geschleudert, durch den der im Rückenraum beschützte Küchenchef schwer am Hinterkopf verletzt wurde, so daß er zunächst notdürftig verbunden und beim Einlaufen des Zuges auf dem Berliner Hauptbahnhof sofort in ärztliche Pflege gegeben werden mußte. Aufmerksam sind die Agenten der italienischen Arbeiter, denen die Polizei auf der Spur ist.

Die Engelwäckerin Wiese in Hamburg wurde am Montag wegen Kindesmordes, verübten Sattenmordes, Ruppel und Verleitung zum Meineid zum Tode, sechs Jahr Zuchthaus und lebenslänglichem Ehrverlust verurteilt.

Schwerer Jagdunfall. Der Landmann Christen aus Harastop (Nasel Alen) hat nachts auf der Jagd verheerlich zwei Vögel erschossen. Christen glaubte im Gebüsch Rebe zu entdecken, schob und die Ladung drang zwei jungen Reuten, die im Gebüsch auf Wild gerannt hatten, in den Kopf. Beide waren sofort tot. Christen stellte sich freiwillig der Polizei behände.

Ein heftiger Sturm hat in München großen Schaden angerichtet. Auf der Ostereisenbahn wurde fast die Hälfte der Wagen durch die Macht des Windes niedergelagt. In Brud bei München stürzte der im Bau befindliche Keller des Brauereibesizers Grafmann ein, wobei drei Arbeiter unter den Trümmern begraben wurden, von denen einer tot blieb.

Ein vornehmer Dieb. Der Befehl der Burg Lauenstein (Obertranken) sind, wie er dem „Burgwart“ mitteilt, mehrere seltene, mit Silber verzierte Dolche und Messer aus der Zeit der Gotik und Renaissance entwendet worden. Da die kunstgewerblichen Gegenstände auf der Burg Lauenstein nicht museumsartig aufbewahrt werden, sondern gebrauchsmäßig in den Räumen der Burg verteilt sind, so war es für den Dieb, der wohl, wie aus der fachkundigen Auswahl des gestohlenen Gütes hervorgeht, in den oberen Schichten der Bevölkerung zu suchen ist, nicht allzuschwer, sich die Dinge unbemerkt anzueignen.

Eine unheimliche Vergiftungsgefahr wird aus dem babilischen Landorte Fimeltingen, einem bekannten Ausflugsortpunkt Vöselers Familien,

berichtet. Ein Landwirt hat auf seinem Grundstück abgefallene Äpfel aufgesammelt und seiner Frau zur Herstellung eines Apfelgerichts nach Hause gebracht. Gleich nach dessen Genuss stellte sich bei beiden Eheleuten Schwindel und Erbrechen ein; als der sofort herbeigerufene Arzt die noch ungelochten Äpfel untersuchte, stellte es sich heraus, daß mit einem feinen Gerat sehr feine Löcher in die Äpfel gebohrt und Arsenik hineingelegt worden war. Da der Verdacht besteht, daß der Schwiegervater, der im Streit mit den beiden Eheleuten lebt, die Tat begangen haben könnte, wurde er verhaftet.

Wieder einer! Der Bierbrauereibesitzer Adolf Huber, Mitzeigentümer der Konstanzer

Ein Phonograph in der Taschenuhr. Auf dem Gebiete des Phonographen werden immer größere Fortschritte gemacht. Jetzt wurde in einer Schweizer Taschenuhr ein winziger Phonograph untergebracht, dessen Platte aus Hartgummi besteht. Der Phonograph ruft laut genug, doch man es noch in einer Entfernung von fünf bis sechs Meter zu hören vermag, die einzelnen Stunden aus. Es kann natürlich auch so eingerichtet werden, daß die Stimme, die die Stunden verkündet, die einer dem Besitzer der Taschenuhr lieben Person ist.

Durch das Umschlagen des Bootes ertranken Freitag abend auf der Heimfahrt von Koblitz nach Jgnanz sieben Arbeiter im Bodensee.

passierten nur wenige Sekunden vor der dahinsinkenden Maschine zwei gebraut Befehls Wagen der elektrischen Bahn die Schienen. Endlich gelang es einem Weichensteller, dem der flüchtling drastisch gemeldet war, den Unhold auf ein totes Geleise zu bringen, an dessen Endpunkt er nach Zerschmetterung des Bremsfußes mit voller Macht vom Bahndamm herabstürzte, sich überschlagend und tief in den Erdboden einwühlend.

Was ein Königsmord einträgt. Oberst Damian Popowitsch, einer der Führer der Offiziersverschwörung, hat sich jetzt zur allgemeinen Bewunderung Belgards ein prächtiges Haus. Den Baugrund hierfür hat er von der Witwe des ermordeten Generaladjutanten König

Zur Erhebung der Witbois in Südwestafrika: Witboileute.



Eine überraschende Nachricht, deren Tragweite niemand abzuschätzen weiß, kommt aus Deutsch-Südwestafrika. Die Witbois, die bisher stets als treue Freunde der Deutschen gegolten haben, sind zum Teil im hellen Aufruhr. Die Station Kuis ist von ihnen angegriffen worden. Herrschend bildet, einstens ein hartnäckiger Gegner der Deutschen, hat sich nach seiner erbgültigen Unterwerfung stets als

unser treuer Freund erwiesen. Im Feldzuge gegen die Vöndelgarris kämpfte er tapfer mit seinen Leuten auf Seite der Deutschen. Wenn heute er wieder im Feldzuge gegen die Hereros tren zu unserer Fahne gehalten. Man nimmt denn auch an, daß Herrschend Witbois nach wie vor auf Seite der Deutschen steht, daß aber sein Einfluß nicht mehr so stark ist, um eine Erhebung seines Stammes

verhindern zu können. Sollte der Ausbruch der Witbois sich über den ganzen Stamm erstrecken, dann hätten die Deutschen in Deutsch-Südwestafrika seinen einzigen ihnen treu ergebenen Stamm mehr zur Verfügung, und das Ende der Kämpfe in dieser Kolonie wäre nicht abzusehen.

Edelweissbräuterei ist seit einigen Tagen flüchtig. Er hat Wechselkäufungen im Betrage von über 80 000 M. begeben.

Der Sohn eines Generals verschwunden. Auf arbeitslose Weise ist der 19-jährige Sohn des Generals Breost in Versailles verschwunden. Der junge Mann kam von dem Landfisch seiner Familie nach Paris und blieb in einer kleinen Wohnung in der Nähe des Bahnhofes Saint Lazare ab. Dort blieb er aber nur einige Stunden. Seitdem ist er nicht mehr gesehen worden. Der junge Mann trug 300 Frank bei sich.

Ex-Präsident Steijn gedenkt bis Weihnachten in Paris zu verweilen und hofft, im neuen Jahre vollständig genesen in seine Heimat bei Bloemfontein einzuziehen. Er erhielt hierfür die Bewilligung der englischen Regierung.

Der Fahrstuhl als Guillotine. In einem Hause des Boulevard Strakbourg in Paris wollte ein Maler namens Baherson, sich mit einigen Bekannten mittels Lift in den fünften Stock begeben. Der Apparat blieb bis zur sechsten Etage. Während nun die übrigen Personen oben warteten, wollte sich Baherson allein wieder um ein Stockwerk herunterlassen. Man vermutet, daß er nach Verlassen des Fahrstuhls auf den Stroß gedrückt hat, jedoch nicht zeitig den Kopf zurückzog. Die Juristengelehrten hörten plötzlich einen furchtbaren Schrei. Sie eilten auf die Treppe, wo sich ihnen ein schauerlicher Anblick bot; dort lag der Körper des Unglücklichen in einer Blutlache, der Kopf war vom Rumpf getrennt.

Unglückliche Liebe. Als sich die Gattin des Universitäts-Professors Vincenti zum Bahnhof in Neapel begab, kam plötzlich ein Student auf sie zu und leerte fünf Revolverkugeln auf die Dame ab, die tot zu Boden sank. Der junge Mann, der eine unglückliche Leidenschaft zu der Gattin des Professors gefaßt hatte, legte sich darauf eine Kugel durch die Schläfen. Er wurde in sterbendem Zustande ins Krankenhaus.

Scharf schießen! Wegen der in der letzten Zeit sich in Warschau wiederholenden Arbeiterkumbagungen erließ der Generalgouverneur Gerslow einen Tagesbefehl, in dem er den Truppen, die bisher bei solchen Kumbagungen zu unmittelbaren fuchten, seinen Tadel ausdrückt, weil dieselben in die Luft geschossen und die energische Verfolgung der Demonstrationen unterlassen haben. In Zukunft sollen die Truppen tadellos von ihren Waffen Gebrauch machen und die Verantwortung nicht schieben.

Eine wildgewordene Lokomotive. Anfang voriger Woche wurde in Roskau eine Lokomotive „wild“ und nahm regelrecht Meuterei. Der Ausgangspunkt ihrer Rast war der Maschinenkasten der Prester Bahn, in dem sie eben unter Dampf geleht war. Bei ihrer ersten Bewegung brang der Heizer vor Schreck ab und ließ sie führerlos mit einer Schnelligkeit von 50 Kilometer in der Stunde ins Weite jagen. Untenwegs schlenderte sie bei einer Überfahrt einen Bauern aus seinem Wagen, zerschmetterte diesen und tötete das Pferd. Eine Strecke weiter wurde ein Mann zermalmt. Bei der Bahnüberfahrt in Dulski hätte es zu einem furchtbaren Unglück kommen können, denn dort

Alexander, Bazar Petrovitsch, ertrank. Oberst Popowitsch galt bis vor kurzem als ein vollständig vermögensloser Offizier.

Gerichtshalle.

Kiel. Das Obergerichtsgericht verurteilte den Kapitanleutnant Preißhaupt des Kreuzers „Gastke“ von der Amerifikation wegen vorläufig unrichtiger Durchführung als Weisenshand zu drei Monat Gefängnis und Dienstentlassung. Das rechtskräftige Urteil lautete auf sechs Monat Gefängnis und Entlassung aus der Marine.

Königsberg i. Pr. Der Adjutant Leutnant Ulrich v. Fanden vom Grenadierregiment Nr. 3 wurde vom Kriegsgericht zu zehn Jahr Zuchthaus verurteilt, weil er gegenständig des dreijährigen Randbores einen Weisenshand anstellte und vor die Brust gehalten hatte. Der Weisenshand war einem Weisenshand nicht nachgegeben.

Oldenburg. Der Staatsanwalt stellte das Ermittlungsverfahren gegen den Minister Kubstrat betr. Meineidsbeschuldigung durch den Redakteur Biermann wegen mangelnder Beweise ein.

Buntes Allerlei.

Ausrede. Alte Tante: „Nicht einmal einen Ruh gibst du mir zum Aschted?“ — Nefte: „Das darfst du mir nicht abel nehmen, liebe Tante. Du weißt ja, der Arzt hat mir alle Sühigkeiten streng verboten.“ (Lach-Gesch.)

Zufrieden. Wie bist du denn mit deiner Schreibmaschine zufrieden, Freund?“ — Ausgezeichnet — ich kann damit einen Brief fast ebenso schnell schreiben, wie mit der Hand!“ (Lach-Gesch.)

Unwillkürlich streckte er der blaffen, abgegrüneten Frau seine Hand entgegen, Frau Bordowich machte eine Bewegung, sie zu ergreifen, unterließ es jedoch.

„Sie sind es?“ fragte der Oberst nach einer kurzen Pause gegenständiger Berlegenheit. Ein schmerzliches Zucken ging über ihr Gesicht, während sie nicht ohne Bitterkeit antwortete: „Ja, Herr Oberst, Sie wissen wohl noch nichts?“

„Liebe Frau,“ sprach der Oberst, „ich empfinde das größte Mitleid mit Ihnen und mit Ihrer Tochter. Aber derzeit sind Sie nicht die Unterzuchung wird ja Ihre Unschuld ergeben.“

Diese teilnehmenden Worte erleichterten das bedrückte Herz der Frau, und sie entgegnete mit Tränen in den Augen: „Ich danke Ihnen für Ihre gute Meinung, Herr Oberst. Aber ich habe wenig Hoffnung. Der Schein spricht gegen meine Tochter. Jetzt will ich den Kommissar ansuchen, zu dem ich herbeigehien bin.“

„Durch wen haben Sie zuerst die Verhaftung Ihrer Tochter erfahren?“

„Die Kassiererin aus demselben Geschäft kam zu mir, kaum eine Stunde nach dem Vorfall,“ erwiderte Frau Bordowich. „Mein Ansehen bei ihrer Mitteilung kann ich Ihnen nicht schildern. Mein Kind eine Diebin! O, mein Gott! Es war ja nicht möglich! Noch heute kann ich es nicht lassen, und ist es mir, als bestände ich mich in einem Traume.“

Der Oberst ergriß ihre Hand und drückte sie, indem er sagte: „Sie dürfen die Hoffnung nicht verlieren, Frau Bordowich. Sie werden ja Ihre Tochter wieder zurück erhalten.“

Damit wachte er freundlich und enternete sich. Die Unterzuchung mit dieser von Sorge und Angst gequälten Mutter hatte den Oberst noch mehr erregt, und seine Teilnahme für das Schicksal Hedwigs noch verstärkt. Er sah plötzlich den Entschluß, seinen Freund Peng sofort in seiner Wohnung aufzuwachen und seinen Rat auch in dieser Angelegenheit einzuholen. Es war ein augenscheinliches Gefühl, daß ihn fast wider Willen drängte, der armen Frau zu helfen — wider Willen, weil er sich zugleich sagte, daß es töricht von ihm sei, sich hier einzumischen. Noch während der Fahrt nach der Schönhauser Allee überlegte er die Sache hin und her, hatte aber keinen Entschluß gefaßt, als seine Drofsche vor der Wohnung des Inspektors hielt. Darum war es ihm nicht gerade unlieb, daß er denselben nicht zu Hause traf. Er setzte sich wieder in den Wagen und ließ sich zu seinem Schwiegerjohn fahren.

Dort traf der Oberst im Vorzimmer mit Doktor Brenner zusammen, der seinen letzten Besuch bei dem Kranken gemacht hatte. Die Miene des Arztes war better, und er schüttelte dem Oberst mit trockenem Kopfnicken die Hand.

„Alles geht gut,“ sagte er. „Unser Patient wird immer kräftiger; heute habe ich ihm gehaltet, zum ersten Male das Bett zu verlassen. Überzeugen Sie sich selbst, Herr Oberst. Ihre Frau Tochter ist bei ihm.“

Diese Botschaft erfüllte den alten Herrn mit neuer Hoffnung. Er ging schnell nach dem Arbeitszimmer Darungs, wo er diesen nebst Beatrice antrat. Die letztere eilte ihm lebhaft entgegen und führte ihn mit den Worten zu

ihrem Gatten: „Nun, lieber Papa, macht es dich nicht glücklich, eine so erfreuliche Besserung bei Alfred wahrzunehmen?“

Harung, der in seinen roten Schlafrock gehüllt auf dem Sofa lag, streckte mit schwachem Lächeln dem Oberst seine Hand entgegen, und wartete dabei einen leuchtenden, dankerfüllten Blick auf seine Frau.

„Ich hatte eigentlich gehofft, Willi hier zu finden,“ bemerkte nach einer Weile der Oberst leise zu seiner Tochter.

„Er ist auf seinem Zimmer. Hast du etwas mit ihm zu besprechen?“

„Um — ja,“ sagte der Oberst mit einem Seitenblick auf den Kranken, der mit halb geschlossenen Augen und scheinbar sehr müde dalag. „Ich werde später zu ihm hinaufgehen.“

Als nach einiger Zeit Darung wirklich einschlieft, erhob sich der Oberst und verabschiedete sich. Seine Tochter begleitete ihn bis in das Vorderzimmer und hielt ihn hier mit der Frage zurück:

„Darf ich nicht wissen, Papa, was du ihm sagen willst?“

„Ja, gewiß, es ist sogar notwendig, daß du es erährst.“ Darauf erzählte der Oberst seine Begegnung mit dem Kranken und verschwiegte auch nicht das Gespräch mit Frau Bordowich. Er schloß mit den Worten: „Es ist leicht möglich, daß sich Willi durch dieses Ereignis bestimmen läßt, unsern Wäntchen nachzugeben, und daß er sich jetzt von dem Mädchen zurückzieht.“

Beatrice klammerte ihre Hände nervös ineinander, und in ihren Zügen prägte sich ein tiefer Schmerz aus. „Wäre es nicht besser, du

überließe es mir, mit ihm zu sprechen, Papa?“ begann sie nach kurzem Nachdenken. „Diese Nachricht wird einem gewaltigen Sturm in meinem Innern hervorgerufen, den zu beschwichtigen mir eher gelingen dürfte, als dir.“

„Einen Moment abgerte der Oberst unentschlossen, sagte dann aber: „Gut, es ist vielleicht auch besser so.“

Im Grunde war es ihm jetzt lieb, dieser immerhin deutlichen Mitteilung entgehen zu sein. Es hätte ihm doch in der Hitze des Gesprächs ein Wort über das verwandtschaftliche Verhältnis Hedwigs zu Willi einschleichen können, das diesem mehr verriet, als er wissen durfte.

Nachdem ihr Vater gegangen war, stieg Beatrice die Treppe zu dem Zimmer ihres Sohnes hinauf. Willi lag an einem mit Papieren und Büchern bedeckten Tisch, das Haupt in beide Hände gefaßt. Bei dem Eintritt seiner Mutter erhob er sich und ging ihr entgegen. Er schien fieberhaft erregt, sein Gesicht war blaß und um seinen Mund lag ein bitterer, schmerzvoller Zug.

„Er weiß es schon, dachte Beatrice, während sie ihn ansah, und tiefes Mitleid erfüllte ihr Herz.“

„Was bedeutet das, liebe Mama, daß du mich auffuchst?“ fragte Willi, demüthig, seiner Stimme einen festen Klang zu geben und seine Aufregung vor dem besorgten Wäntchen seiner Mutter zu verbergen. „Ich etwas vorgefallen? Hat Papas Zustand sich verschlimmert?“

28 10 (Fortsetzung folgt.)

Das Hausgrundstück

Brand-Kat. Nr. 90 F in Ottendorf ist für 18000 Mk. zu verkaufen. Miettrag über 1000 Mk. jährlich. — Nähere Auskunft erteilt
Herr Gemeindevorstand Lincke in Ottendorf.

Meissner Ofen-Niederlage

von

Gustav Hoffmann, Radeburg

Töpfermeister

empfiehlt sich zum Setzen und Umsetzen aller Art Öfen und Koch-Maschinen, sowie zur Ausführung für Wandbekleidungen, Bäder etc. etc.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.

(alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit errichtet 1830.

Geschäftsstand Ende September 1904:

85700 Personen mit 698 Millionen Mark Versicherungssumme.

Vermögen:

252 Millionen Mark.

Gehaltete Versicherungssummen:

186 Millionen Mark.

Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig ist bei günstigen Versicherungsbedingungen (Ausnahmefähigkeit dreijähriger Policen) eine der größten und billigsten Lebensversicherungs-Gesellschaften. Alle Überschüsse fallen bei ihr den Versicherten zu.

Auf die Prämien der lebenslänglichen Todesfallversicherung (ordentliche Jahresbeiträge der Tab. 1) wurden seit 1888 unverändert alljährlich

42% Dividende

an die Versicherten vergütet.

Nähere Auskunft erteilen gern die Gesellschaft, sowie deren Vertreter Herr Fr. Böhme, Obersteiger a. D., Ottendorf 30.

Kaufhaus Radeberg Inh.: Josef Mannass.

empfiehlt

sämtliche Neuheiten

der

Winter-Saison.

Abteilung I.

Herren-Paletots.
Herren-Joppen.
Herren-Anzüge.

Abteilung II.

Damen-Paletots.
Damen-Saccos.
Damen-Jacketts.
Damen-Capes.

Abteilung III.

Burschen-Paletots.
Burschen-Joppen.
Burschen-Anzüge.

Abteilung IV.

Mädchen-Saccos.
Mädchen-Jacketts.
Mädchen-Mäntel.

Abteilung V.

Knaben-Paletots.
Knaben-Joppen.
Knaben-Anzüge.

Abteilung VI.

Kostüm-Röcke.
Blousen.

Abteilung VII.

Herren-Hosen.
Burschen-Hosen.
Knaben-Hosen.
Arbeits-Hosen.

Eckhaus
am
Freundenberg.

Erstes Geschäft
dieser Branche
am Platze.

Gratulations-Karten

für Geburtstag, Verlobung, Hochzeit, Einzug, silberne und goldene Hochzeit und anderen Gelegenheiten.

Grosse Auswahl
in

Genre-Postkarten

Vorjährige Muster, 10 Stück 35 Pfg.

Trauer-Karten

in eleganter Ausführung zu billigen Preisen
empfiehlt

die Buchhandlung Gross-Okrilla.

2 kleine

Schweine

3 echte Pekingenten

2 halbschwere

Gänse

sofort verkäuflich.

Zu erfragen in der Expedition dsa. Bl.

Tüchtigen

Steinebrecher

sucht

Fr. Urban.
Pferdeheim Permodorf.

Stralsunder

Spielkarten

hält auf Lager

die Buchhandlung Gross-Okrilla.

Speise-Kartoffeln

à Zentner 4,50 Mark.

Futter-Kartoffeln

à Zentner 2,20 Mark

verkauft

Rittergut Grünberg.

Rossfleisch.

Der Verkauf findet **Sonnabends** in der **Schmiede zu Moritzdorf** sowie in meinem Geschäft in **Cunnersdorf** statt.
M. Göbel.



empfiehlt
die Buchhandlung
Gross-Okrilla.

Ein gebrauchter 2spänniger

Arbeitswagen

steht billig zum Verkauf bei

Schmiedemstr. Nitsche.
Radeburg.

Stroh

(Flegelbruch), kauft jedes Quantum zum höchsten Tagespreise.

August Walther & Söhne.
Maschinenwerke Moritzdorf.

Distanz-Fahrräder,

von 100 Mk. an. 1 Jahr reelle Garantie.

Wanderer-Fahrräder

-Motorräder, -Motorwagen,
prima Schläuche von 3.50 Mk. an,
prima Mäntel von 5.- Mark an

sowie alle Zubehörtelle zu billigen Preisen
empfiehlt

Emil Kühn,
Nähmaschinen- und Fahrradhandlung,
Radeburg, Drosbnerstr. 17a.

Schablonen



empfiehlt

die Buchhandlung.